

**www.e-rara.ch**

**Feyerlichkeit des in dem fürstlichen Stift St.Blasien auf dem  
Schwarzwald eingeweihten neuen Tempels**

**Mayer, Peter**

**Gedruckt, in dem Hochfürstlichen Stift St. Gallen, im Jahre 1784**

**Stiftsbibliothek St. Gallen**

Shelf Mark: SGST 12783

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-97822>

Achte Predigt.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

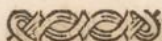
---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]



## Achte Predigt.

### Vorspruch:

Der Herr wird Sion trösten / und alles aufrichten / was verfallen ist: er wird dessen Wüste zu einem Paradies / und dessen Kinode zu einem Garten des Herrn machen: Freude und Fröhlichkeit / Dankfagung und Loblieder wird man darinn finden. Esajas ain 51. Hauptst. 3. v.

### Yingang.

**S**ie gehen nun zum Ende, die Tage unsrer Feyerlichkeit: schon sieben derselben wurden mit öffentlichen Dankfagungen, und hohen Lobliedern zugebracht; und wenn schon die Herrlichkeit Gottes sich da nicht, wie ehemals in den Tagen Salomons (a) in einer Wolke bey den Dankopfern sehen ließ; so war ja Jesus Christus, der wahre Sohn Gottes selbst das vornehmste Dankopfer, das so viele hohe, und andere Priester diese Tage hindurch dem gütigen Gott darbrachten, und das ihm heut zweyen Neugeweihte aus unsrer Versammlung darzubringen wirklich im Begriffe stehen. Schon siebenmal erscholl von dieser heiligen Stelle, das Lob des Herrn aus dem Munde der berühmtesten Redner, die die Wohlthaten Gottes, die er über uns, und über diesen Ort verbreitet, gepriesen. Und nun Andächtige! da ich an dem achten Tage als ein unwürdiges Mitglied hiesiger Versammlung diesen Ort besteige, was soll, was kann ich anders thun, als alles das Lob, das auch zuweilen uns ist zugetheilt worden, auf den Herrn zurückschieben, und mit dem königlichen Sängern ausrufen: Nicht uns o Herr! nicht uns gebühret Ehre, sondern nur deinem heiligen Namen. (b)

Ja

(a) II. Par. c. 7. v. 1. (b) Psalm. 113. v. 9.

Ja Hochansehnliche ! Gott allein , dem unsichtbaren , unsterblichen ( c ) Könige aller Zeiten sey Ehre , Ruhm , und Dank-  
sagung , durch dessen unendliche Güte wir dasjenige nunmehr an  
St. Blasien erfüllet sehen , was er ehemals durch den Mund sei-  
nes Propheten einem beträngten Sion versprochen , und auch  
treulich gehalten hat.

Sion ward nach der Weissagung der Propheten zur Wü-  
ste gemacht : allein der Herz kehrte in seiner Barmherzigkeit wie-  
der zu ihm , er bevölkerte selbes nicht nur mit Menschen , sondern  
mit gottesfürchtigen , und seinen Gesetzen , und der wahren Reli-  
gion ergebenen Menschen. Denn wie das zweyte Buch Esdras  
meldet , kam der damals wahre Gottesdienst wieder zu Stande.  
Der Herz wird dessen Wüste zu einem Paradies , und dessen  
Einöde zu einem Garten des Herrn machen. Sion ward  
in Brand gesteckt : ein entföhliches Feuer gieng vom Herrn aus ,  
und es wüthete bis auf die Grundfeste aller seiner herrlichen Ge-  
bäude , und des prächtigen Tempels , der darinn stund. Al-  
lein der Herz hat Sion dadurch getröstet , daß er es aus seinem  
Schutte erhob , und wieder aufbauete : Der Herz wird Sion  
trösten , und alles aufrichten , was verfallen ist. Endlich in  
den Tagen des Nehemias , als der Tempel wieder eingeweiht  
wurde , welch ein Vergnügen hat nicht Gott in das Herz , wel-  
che Danklieder in den Mund seines Volkes gelegt ? wie gerührt  
war es nicht über die Wohlthaten , und Erbärmnisse des Herrn ?  
— — Freude und Fröhlichkeit , Danksgiving , und Loblieder  
wird man darinn finden. Kurz ! habe ich denn Sinn des Pro-  
pheten erreicht , und halte ich die Geschichte des göttlichen Vol-  
kes dagegen , so sehe ich drey Hauptwohlthaten , die der Herz sei-  
nem Sion erwiesen : nämlich , er hat es gesegnet , getröstet ,  
gerühret.

Sehe ich aber nicht auch zu gleicher Zeit , diese herrliche  
Wohlthaten an St. Blasien erfüllet ? hat nicht Gott St. Blasi-  
en gesegnet , indem er aus dieser Wildniß , wo zuvor nur Thiere ,

£ e 3

und

( c ) 1. Tim. c. 1. v. 7.

und Abentheuer wohneten, einen bequemen Aufenthalt für Menschen, ( Er wird dessen Wüste zu einem Paradies ) ja sogar, in dem er einen Weinberg seines Sohnes hier angepflanzt, diese Gegend zu einem Aufenthalt wahrer Christen gemacht? Er wird dessen Einöde zu einem Garten des Herrn machen? Hat nicht Gott St. Blasien über alle seine Unglücke getröstet, besonders aber über das letzte der leidigen Feuersbrunst, indem er es, wie wir da sehen, so herrlich aus seiner Asche empor gehoben, und wieder erbauet? Der Herr wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist. Endlich wie sehr hat der gütige Gott St. Blasien in diesen Tagen der feyerlichen Einweihung dieses Tempels gerühret, zur Freude, zur Dankbarkeit, bis auf das innerste gerühret! Freude und Fröhlichkeit, Dankfagung und Loblieder wird man darinn finden.

Die Wohlthaten Gottes gegen St. Blasien sollen also den ganzen Inhalt meiner Rede ausmachen.

Im ersten Theile sollen sie sehen; wie Gott St. Blasien gesegnet; im Zweyten, wie er es getröstet, und endlich im Dritten, wie er es zur Freude, zur innigsten Dankbarkeit gerühret hat.

Mein Zweck ist kein anderer, als sie, Andächtige! mit mir zur Anbethung der Rathschlüsse Gottes, zur Bewunderung seiner Güte, zur Dankfagung für seine überaus große Erbärmnisse anzufeuern.

Dich aber Vater der Lichter! von dem aller Segen, und alles Gute herabsteigt, dich Vater Jesu Christi, du Gott alles Trostes! dich, du einziger Ursprung, und Endzweck all unsrer Freude! dich bitte ich icht, stärke mich in meinem Vorhaben, und mache mir meine Zuhörer geneigt und aufmerksam, durch die Verdienste deines Sohnes Jesu Christi, und durch die Kraft deines heiligen alles erfüllenden Geistes!

Er:

Erster Theil.

Gott allein ist es, Undächtige! der zu dem Nichts sagen kann: Werde, und es wird eine Welt: Er ist es der dem Erdball befehlen kann: Vergehe, und er vergeht. Nur er, auf dessen Wink Welten entstehen, Welten verschwinden, ist es folglich auch, dem alle Veränderungen, die auf dieser Erde, diesem kleinen Punkt seiner Schöpfung, vorgehen, zuzuschreiben. Er wirfft einen segnenden Blick auf die Einöden und Wüsteneien; und sie fangen an zu blühen und fruchtbar zu werden. Er befiehlt den Flutten des Meeres, daß sie zurück weichen sollen, und es entstehen Inseln, und Wohnungen der Menschen auf demselben. Er spricht aber auch in seinem Zorn nur ein einziges Wort, und die volkreichsten Städte, blühendeste Königreiche werden zu Wüsten und Einöden gemacht. Babylon jene Stierde der Königreiche, jene Herrlichkeit des chaldäischen Hochmuthes wird von dem Herrn verflucht: und sie wird wie Sodom und Gomorrha, die der Herr vertilget hat. (d) Babel, jene so reizende Landschaft, wo die Palläste der Könige, die prächtige Gärten einer Semiramis, und der erhabene Tempel des Nebo stunden, wird am Tage des Zorns und des Grimmes, der über sie aufgeht, zur Wüstenei gemacht: Nimmermehr spricht der Herr, (e) soll man sie bewohnen, sondern nur Drachen und Straußen sollen da ruhen; in den verwaisteten Häusern sollen nur heulende Thiere einander antworten; und in den Pallästen der Wohlhust sollen sich fremde Abentheurer aufhalten. Er spricht wider Bosra, die Hauptstadt von Edom; und dessen Landschaft bleibt wüst und öde liegen, nur Igel und einsame Vögel (f) besitzen selbe: ihre Fürsten werden zu nichts; wo ein Pallast, oder Schanze stand, soll Dorn und Unkraut wachsen; Drachen sollen da ihre Wohnung, und die wilden Vögel ihre Wehde haben.

Im Gegentheil spricht der Herr in der Bülle seiner Erbärmnis:

(d) *Isai* 13. 19. (e) 16. v. 20. (f) *Jerem.* 49. 13. & *Isai.* 35. v. 11. 12. seq.

nisse nur ein einziges Wort zu seinem verlassenen, zur Wüste, zur Einöde gemachten Jerusalem: und sehen sie *AA!* die Verlassene wird nicht mehr die Verlassene genennet; (*a*) sie wird bevölkert und bewohnet, die Stimme des Bräutigams und der Braut, (*b*) wie sich der Prophet ausdrückt, wird wieder in ihr gehört; er macht sie selbst zu einem Paradies zu einer Wohnung der Freude und des Vergnügens, dessen nur vernünftige Geschöpfe fähig sind. Der Herr wird dessen Wüste zu einem Paradies machen. Ja er thut noch mehr: er will selbst dort als der wahre Gott, der heilige Israels angebethet und verehret werden, er will in Mitte seines Volkes wie in einem angenehmen Lustgarten wohnen; sein Thron und sein Reich soll sich in demselben festsetzen. Der Herr wird dessen Einöde zu einem Garten des Herrn machen.

*AA!* gehen sie iht mit mir in ihren Gedanken in die ältern Zeiten zurück, betrachten sie unser deutsches Vaterland überhaupt, und dann werfen sie auch einen Blick in diesen Winkel des Schwarzwaldes herein. Deutschland! und du besonders altes Naurach: was warst du noch größtentheils im siebenten und achten Jahrhunderte? Ein Aufenthalt wilder Thiere, und, wenn ich es sagen darf, fast eben so wilder Menschen. — Dein iht so fruchtbares und gesegnetes Erdreich an unserm benachbarten Reinstrome hin war mit dichten Wäldern, Sträuchen und Disteln bewachsen; und da, wo iht ganze Städte an dessen Ufern empor ragen, waren entweder nur Raubschlößer oder höchstens ein Jägerhaus zu sehen. (*i*)

St. Blasien! und ihr herumliegende Gefilde was waret ihr ehemals als Wolfsgruben und Hölen der Bären? Selbst die Römer und Hunnen, wann sie auch in den benachbarten Gegenden wütheten, getrauten sich nicht in diese Wildniß herein zu gehen. Es waren entweder keine brauchbare Fußsteige vorhanden, oder man glaubte nicht, daß da Menschen wohnen könnten. — Nur wann man sich der Wuth eines Feindes entziehen wollte,  
nur

(*a*) *Jesai.* 62. 4. (*b*) *Jerem.* 33. 11. (*i*) *Hist. Nigræ Silvæ Mart. Gerb.*

nur wenn Finsternisse und stille Klüfte nöthig waren sich zu verbergen, flüchtete sich jezuweilen jemand in diese Wälder herein. Bären und Wölfe, die sich nach dem Zeugnisse unserer alten Geschichtschreiber selbst noch einige Jahrhunderte, *(k)* nach der Erbauung des Klosters in diesen Gegenden aufhielten, zeugen zur genüge, wie wüst und öde sie müssen gewesen seyn. Das in den Thälern stehende, und faulende Wasser machte so gar einige Derter dieses Waldes zu einem ansteckenden, und giftigen Aufenthalt für Menschen und Viehe, und nur daher muß man die Namen Todmos, Todenbach, und Todnau leiten. *(l)*

Aber sehen sie **U!** endlich wirft der Herr einen segnenden Blick auf diese Wüste; es geht ein helles Licht in diesem finstern Walde auf, und die Schatten des Todes verschwinden. Unter dem Geheule der Thiere läßt sich nunmehr auch die Stimme der Menschen hören. Reginbertus von Seldenbüren, angetrieben von dem Geiste Gottes wagt es zu erst an diesem Orte eine Zelle zu bauen; Er ist der Erste, wie der Vergabungsbrief *Stons* des zweyten lautet, der hier zu wohnen anfängt. In dieser unsrer ersten Urkunde werden nur einige Bäche und Gewässer genennet, die die Gränzen unsers sogenannten Zwing- und Bannes ausmachen sollten; die einzige Derter, *(m)* Seppinschwand

S f

und

*(k)* Aut. Anonym. de orig. Monast. S. Blasii.

*(l)* Todmos, durch welches der so genannte Todenbach fließt, ist nun ein gesunder Ort, an welchem die seligste Jungfrau durch großen Zulauf des Volkes verehrt wird. Vier blasianische Priester tragen dort die Seelsorge. Todnau ist eine Plebanie auf dem Schwarzwald, die auch von einem hiesigen Priester versehen wird.

*(m)* Eamque (Cellam) eidem sancto viro, (Reginberto) qui primus ibi habitare cepit, atque omnibus ibidem Deo servientibus libere & quiete possidendam fruendamque concessimus. Ea videlicet ratione, ut in eadem terminatione, hoc est a fonte Cheinbach usque ad villam Heibinswanda (Seppinschwand,) & inde usque ad locum Werenbrechtes willa. (Remerschwill) & ita per declivum montis, usque quo Swendenbach influit in Albam, indeque usque ad

und Remetschwil kömmt da vor, zum Zeichen, daß die übrigen Ortschaften noch nicht bekannt, viel weniger bewohnt gewesen. Regimbertus von Seldenbüren also, dessen seliges Andenken uns immer gesegnet seyn solle, flieht vom Getümmel der Welt in die Stille der Einsamkeit, von dem Geräusche der Waffen, die er mit Ruhm geführt, in diese Einöden herein. Die Brüder, die vorhin weiter unter der Albe gewohnet, gesellen sich zu ihm. Der selige Beringer wird zum ersten Abte gewählt, unter dessen Anführung legen diese gottesfürchtigen Brüder nach dem Beyspiel und der Gewohnheit der alten Mönche des übrigen Deutschlandes, Hand an die Ausrottung wilder Thiere; sie fangen an das steinigste Erdreich Urbar zu machen; aus sumpfen Mösern entstehen fruchtbare Fluren, aus distern Gehölzen offene Felder, aus Wohnungen der Thiere Wohnungen der Menschen, aus den sogenannten Beschwänden und Holzschlägen ganze Dorfschaften, kurz! aus einer unwohnbaren Wildniß eine Gegend, worinn sich iht mehrere Tausende der Menschen bequemlich ernähren, und leben können, aus einer Wüste ein Paradies. Der Herr wird Sions Wüste zu einem Paradies zu einer Wohnung des Vergnügens machen. *Ponet desertum ejus quasi delicias.*

O ihr Menschen! die ihr nunmehr diesen Wald bewohnet, danket dem gütigen Gott für den Segen, den er über denselben verbreitet, erkennet in dem Ursprung St. Blasens auch den euerigen! bekennet es mit unserm übrigen deutschen Vaterlande vor der ganzen Welt, daß man mehrentheils einem kleinen Landstriche, wo etwa einige Arme und verachtete Mönche zu wohnen angefangen, die Ausstockung ungeheurer Wildnisse, den Anbau der Felder, die darauf folgende Vermehrung der Menschen, und mithin den Ursprung ganzer Städte und Völkerschaften zu verdanken habe.

Wä:

ortum Steinacha, indeque usque ad montem Veltperch (Feldberg) ad ortum Albæ &c. ex Diplom. Ottonis II. quod edetur in Tom. prob. Hist. Nigræ Silvæ.

Wäre aber dieses ein vollkommener Segen für St. Blasien, und diese Gegenden gewesen, wenn sie Gott nur mit Menschen und nicht auch zugleich mit Christen bevölkert, wenn er hier einen Garten gepflanzt, der aber nur dem Aufenthalte und dem Dienste jener heydnischen Gottheiten gewidmet wäre, die die Menschheit entehrten, und dem Verstande und Herze so viele Schande gebracht haben? Dringen sie A! dringen sie abermal mit ihrem forschenden Blicke in das alte Hercinien und in das nahe gelegene Naurach ein, lesen sie auf den Alterthümern, die man noch täglich daherum ausgräbt, lesen sie die Namen einer schändlichen Diana Abnoba, eines ehebrecherischen Jupiters, einer verführten Venus und eines betrüglischen Merkurs; stellen sie sich jene schändliche düstere Hayne vor, wo selbst die Wildniß und der finstere Wald dem Laster zur Decke dienten, ja wo selbst das Laster und die gräulichsten Schandthaten den größten Theil des Gottesdienstes ausmachten. Ihr hattet Götter, ihr alten Hercinier! aber der Mond, der euch bey euerm nächtlichen Tagen und Nausen leuchtete, das Feuer, das euere von Kälte starrenden Glieder wärmte, und eine alte Fichte, die euch vor der Sonnenhitze schützte, waren oft der Gegenstand eurer Verehrung. Ihr waret Menschen, aber indem ihr, wie Tacitus euch schildert, fast immer bey, und um das Viehe wohnetet, so hattet ihr auch ungemein viel Viehisches an euch.

Was ist aber wohl eine Versammlung von Menschen, die den wahren Gott nicht kennen, als eine Versammlung so vieler Abentheuer? Was ist ein Staat ohne wahre Religion als eine Versammlung treulofer Bösewichte? Oder ist es etwa ein Vortheil, gebohren zu werden, und die Erde auf eine kurze Zeit zu bewohnen, wenn man nur darum gebohren wird, und nur darum die Armseligkeit, eines kurzen Lebens trägt, um dereinst ewig zu sterben? was ist endlich selbst ein Paradies, als eine Hölle, wenn es ein Ort ist, in dem der wahre Gott verkennet, und nicht geliebet, sondern dem Geschöpfe die Ehre erwiesen wird, die allein dem Schöpfer gebühret? Was wärest dann auch du, du guter

Schwarzwald ! wenn nicht der Gnadenthau des Himmels auf dich gefallen , der dich zu einem Weinberge Jesu Christi , zu einem Garten des Herrn gemacht hätte ? was wärest du noch anders als eine Zufluchtsstätte der Laster , als ein Hayn des schändlichen Aberglaubens ?

Allein der Herr hat sich über dich wie über Sion erbarmet : er wollte deine Einöden zu einem Garten des Herrn machen , indem er die wahre Religion in dir verbreitet.

Schon vor der Ankunft des seligen Reginberts in diese Gegenden , ja schon ehe Rheinau eine Zelle an der Albe besaß , giengen Fridolin und Pirmin als helle Lichter in unsern düstern Wäldern auf , und wie die Nacht , und der Greuel bey dem Aufgange der Sonne fliehen , so flohen auch die Finsternisse des Unglaubens von diesen zweenen apostolischen Männern. Sie stürmten , so zu sagen , mit der Posaune des göttlichen Wortes von zween Seiten her gegen unsern ists bewohnten Schwarzwald. Fridolin zerschmettert in den Gegenden Raurachs die Bilder der Götzen , zündet in den Herzen der Menschen die Fackel des Glaubens an , zerstöret die Derter einer teuflischen Andacht , und errichtet auf ihren Bruchstücken die Sieges-Fahne des Kreuzes Jesu Christi. Pirmin errichtet auf einer andern Seite , im Breisgau nämlich und Elsass , mehrere Klöster als Pflanzschulen der Heiligkeit , Pflanzschulen apostolischer Männer , die auch in der Zukunft für einen Weinberg sorgen sollten , den er theils selbst gepflanzt , theils mit seinem Schweiß befeuchtet , und fruchtbar gemacht hat. Ich glaube zwar nicht , daß diese zween große Männer selbst bis hieher in dieses Thal gedrungen , weil es zu ihrer Zeit noch nicht bewohnt gewesen ; aber ich schreibe es ihnen zu , wenn nachmals Christen , die durch ihre Predigten gebildet waren , aus den uns nahe gelegenen Gegenden in diese Wildniß hereingezogen. Die Vorältern Sigemars , jenes edeln Herrn im Allpegau , der die Zelle an der Albe an Rheinau vergab , haben ohne Zweifel den heiligen Fridolin , und Sigemars Ältern den heiligen Pirmin gesehen

hen und hören können. Der Eifer, den Sigemar empfand, den Dienst der seligsten Jungfrau in dem berühmten Stifte Rheinau festzusetzen, trieb ihn an, die in seinem Gebieth, und unter dem Schutze Wolfens stehende Zelle an der Albe dorthin zu verschenken. Es geschah um die Mitte des neunten Jahrhunderts, und obwohl uns von dem Ursprung, und dem Zustande dieser Zelle, ehe sie an Rheinau kam, nichts sonderliches bekannt ist, so ist es doch ganz wahrscheinlich, daß selbe Anfangs nur in einer Versammlung einzelner frommer, und entweder von der Wuth der Feinde, oder dem Getümmel der Welt sich in diese Wüsten herein flüchtender Christen bestanden.

Da, U! in dieser kleinen Versammlung der sogenannten Brüder an der Albe liegt der Grundriß des Gartens des Herrn, der nachmals hier und in diesen umliegenden Gegenden gepflanzt wurde. Könnte ich ihnen sagen mit welcher heiliger Einfalt des Herzens, in welcher Dürftigkeit, und sauren Arbeiten, in welcher schlechten meistentheils nur von Holz errichteten Hütten und Bethhäusern diese fromme Brüder Jesum Christum verherrlichtet! könnte ich ihnen sagen, welcher angenehmen Geruch der Tugend und Heiligkeit diese ersten Pflanzen auf dem ganzen Walde, ja selbst bis in die uns benachbarte Schweiz verbreitet haben! Der selige Keginbert läuft nach diesem ganz himmlischen Geruche der Tugend, er kommt aus dem Zürichgau in diese Wüsten herüber, gesellet sich zu den Brüdern an der Albe, die er mit sich weiter in das Thal hereinzog, wo er der erste zu wohnen angefangen, und wird in der Mitte des zehnten Jahrhunderts der Stifter und Wohlthäter einer besondern und von Rheinau abgesonderten Abtey unter dem Schutze des heil. Bischofes und Martyrers Blasius.

Hier also, U! bey dem Einflusse der Steinach in die Albe, hier ist der Standort, wo sich unter Anführung Beringers des ersten Abtes, und unter der Regel des heiligen Benedikts dieß heilige Heer gelagert, um unter der Fahne Jesu Christi wider den Aberglauben, wider die dumme Unwissenheit, und wider die Gelüste des Fleisches und die Reizungen

der Welt zu kämpfen. Hier ist die Pflanzschule so vieler Aebte und anderer berühmten Männer, deren sich bis auf den heutigen Tag noch so viele Klöster unsers Deutschlandes, und selbst die bischöflichen Stühle zu Konstanz und Basel rühmen können. — Hier ist der Mittelpunkt des Gartens des Herrn, der sich durch den Unterricht der Jugend, für welche gleich im Anfange hier Schulen errichtet wurden, durch die Verkündigung des göttlichen Wortes, und durch den unermüdeten Seeleneifer der Priester in diesen Gegenden ringsumher ausgebreitet hat. Hier ist eure Mutter, ihr um das Kloster wohnende Unterthanen! die euch Jesu Christo geböhren. Erst nachdem ihr häufiger angewachsen, und euch vermehret, hat man euch einige und besondere Kirchen gebauet, die ihr aber niemals anders, als Töchter dieser hiesigen Mutterkirche betrachten könnet. Hier ist der Ort, aus dem ihr euere ersten, und auch euere nachfolgende Seelenhirten in ununterbrochener Reihe erhalten; hier ist die heilige Schanze, aus welcher bey der im 16<sup>ten</sup> Jahrhundert entstandenen Glaubens-Neuerung jene Helden hervorgetreten, die den gegen euch blökenden Wölfen die Zähne zermalmeten, und euch in dem Mutterschooße der wahren Kirche zurück hielten: Kurz! hier ist der gesegnete Garten des Herrn, aus welchem gleich jenen vier Flüssen des Paradieses, gegen alle vier Winde euch eben so viele Ströme des geistlichen Segens, des Unterrichtes in dem Christenthume, und der Gnadenschätze Jesu Christi zugeflossen. (n)

Du, diese acht Tage so häufig herzulaufendes Christenvolk unserer Gegenden! hast du nicht an St. Blasien deiner gesegneten Mutter erfüllet gesehen, was dort der Herr seinem Jerusalem verheissen hat? Wirf deine Augen (o) ringsumher o Jerusalem! und sieh! alle diese haben sich versammelt, und sind zu dir gekommen: deine Söhne werden von Ferne kommen, und in der Nähe werden sich deine Töchter erheben. Ja liebes St. Blasien sieh! deine geistlichen Söhne die du in den entfernten Pflanzorten als eine fruchtbare Mutter Jesu Christo geböhren, sind

(n) Gen. 2. (o) Isa. 60. 7.

sind von Ferne gekommen, und haben auf dieser heiligen Stätte den Segen, den der Herr dir, und durch dich auch ihnen hat zu strömen lassen, öffentlich, und in den rührendesten Ausdrücken gepriesen. Deine Söhne werden von Ferne kommen.

Sieh! in der Nähe werden sich deine Töchter erheben! — Und sind sie nicht gekommen diese herumliegende Pfarrgemeinden, deine Töchter? Haben sie sich nicht an deiner Seite erhoben? und haben sie es nicht mit entzückender Wonnie bekennet, daß sie nur von dem Ueberflusse deiner geistlichen Reichthümer gesegnet worden? Kurz! haben sie es nicht gestehen müssen, daß dich Gott, gleichwie er dich bevölkert, also auch zu seinem eigenen Garten gemacht, in welchem er schon so viele Jahrhunderte wollte angebethet und verehret werden, und aus welchem er das Blut seines Sohns und den Werth desselben durch seine Diener als durch eben so viele Kanäle auch in die entfernteste Gegenden Deutschlands geleitet hat? Ist es endlich nicht erfüllet, daß der Herr deine Wüsten, deine schauervollen und unbewohnten Wüsten, zu einem bequemen Aufenthalte für Menschen, und deine Einöde zu seinem eigenen, seinem Name geheiligten Weinberge, das ist, zu einem Aufenthalte für Christen gemacht? Der Herr wird Sions Wüste zu einem Paradies, und dessen Einöde zu einem Garten des Herrn machen.

Wenn nun aber dieser herrliche Garten auf einmal versenket, wenn Sions Vorhöfe und seine Altäre in den Staub gedrückt, und mit heißem Schutte bedeckt werden; wenn die vornehmsten Pflanzen dieses Gartens auf einmal von ihrer Muttererde ausgerissen, und zerstreuet sind; kurz! wenn Gott, wie er es im Jahre 1768. gethan, über St. Blasien seine Zuchtruthe ausstreckt; gütiger Gott! wirst du alsdann einen Weinberg, den selbst deine rechte Hand gepflanzt, (p) auf allezeit öde und verwüstet liegen lassen? wirst du von deinem hohen Himmel herab keinen Blick des Erbarmens und des Trostes mehr auf ihn herabwerfen? — D

Ja

(p) Psalm. 79.

Ja, Hochansehnliche! Der Herr wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist. Und so hat er auch wirklich St. Blasien, wie er es gesegnet, also auch in seinem Unglücke getröstet. Vernehmen sie dieses im

### Zweyten Theil.

Undurchdringlich und wunderbar, **U**A! sind die Rathschlüsse Gottes, unerforschlich seine Wege, und sein Verfahren gegen die Menschen. Er verwundet, und heilet, er stürzet um, und richtet wieder auf, er erniedrigt, und hebt empor, er nimmt auf einmal alles, und giebt auf einmal wieder alles zurück.

Jerusalem, jene so herrliche Stadt Gottes, und der prächtige Tempel, der darinn stand, sind die größten Zeugen von einem so verwunderlichen Wechsel des Zornes und des Trostes Gottes.

Auf einmal gieng ein Feuer vom Herrn aus; er zündete es in Sion an, und es wüthete bis auf die Grundfeste des Tempels. An einem Tage des Zornes, und des Schreckens wird jenes Gebäude in Schutt gelegt, an welchem selbst die Weisheit Gottes gearbeitet zu haben schien. Deine Pforte o Sion! sind (9) angesteckt, deine Vorhöfe liegen öde und abgebrannt, deine Altäre sind umgestürzt, dein Heiligthum verwüstet, deine Feyerlichkeiten haben ein Ende, deine Strassen ertönen von Seufzern und Weheklagen, deine Priester und deine Kinder irren umher wie verlassene Waisen; sie sitzen zerstreuet an den Flüssen Babels, und weinen, wenn sie sich ihres abgebrannten Sions erinnern. (r)

Gott! Welch eine entsefliche Ahndung überfällt mich da auf einmal, wenn ich deine Strafgerichte über Jerusalem durchgehe! — Oder was erblicke ich unter dieser in die Asche gelegten Stadt, und unter dem in heißen Schutt begrabenem Tempel, als dich geliebtes St. Blasien? Ein Feuer ein entsefliches Feuer

(9) Ex Libr. Thren. Jerem. (r) Psalm. 136.

er wurde von der Hand Gottes vor 15. Jahren in dir angezündet. In Zeit einer Stunde war das schöne Kloster-Kirchen- und Hofgebäude ein Raub fressender, und unersättlicher Flammen. Deine Altäre lagen im Schutte, und dein Heiligthum stürzte zusammen. Deine heiligen Lieder, und dein feyerlicher Chorgesang verstummten. Deine Priester und geistlichen Söhne wurden aus ihrer Mutter Schooße gerissen, und irrten wie verlassene Schafe in der Wildniß umher. Deinem geliebten Vater, und fürstlichen Oberhaupte blieb kein andrer Trost mehr übrig, als jener des hussitischen Fürsten: (f) Der Herz hats gegeben, der Herz hats genommen, der Name des Herrn sey gepriesen. Deine Söhne wurden zerstreuet, und es blieb ihnen weiter nichts, als das Andenken ihres auserwählten Sions, und der Vortheil, Thränen über selbes zu vergießen, übrig.

Wer, hätte man damals fragen können, wer wird St. Blasien aus der Tiefe seiner Bestürzung erheben? wer wird die Wunde heilen, die ihm die leidige Brunst bis auf das Eingeweid hinein gebrandmarket? wer wird es wieder aufrichten, und über sein Unglück trösten? — Wer anders, als der erbarmnißvolle Gott, der auch Sion getröstet, und alles aufgerichtet, was verfallen war? Der Herz wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist.

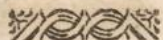
Nein! **U!** nicht so straft Gott seine Kinder, wie er seine Feinde straft. Seine Feinde straft er im Zorne, seine Kinder in der Liebe wie ein Vater. Seine Feinde zerschmettert, demüthiget, verläßt er auf einmal, so, daß ihnen kein Trost mehr übrig bleibt, sich wieder aufzurichten.

Babylon, das hochmüthige Babylon, die Feindinn Gottes, fällt unter der grimmigen Hand des Herrn; und niemand ist, der sich ihrer mehr annimmt, und sie aus ihrem Schutt erhebt. Dein Tag ist gekommen, spricht der Herz der Herz:

G g

schaa:

(f) Job C. 1. v. 21.



schaaren, die Zeit deiner Heimsuchung! da solle die Stolze fallen, und niemand solle sie aufrichten. (1)

Mit Israel, dem Knechte Gottes, mit Jerusalem, und ihren Kindern gieng es nicht so. Wenn er sie gezüchtiget, so that er es in seiner Barmherzigkeit: er ließ sich durch ihre Thränen rühren, und vergaß ihre Fehltritte. In dem Augenblicke meines Jornes, (u) spricht er durch einen seiner Propheten: Habe ich mein Angesicht ein wenig von dir abgewendet: aber nach meinen ewigen Erbärmnissen habe ich mich wieder deiner erbarmet. Ich will mich, sagt er durch einen andern, (x) ich will mich in meiner Barmherzigkeit wieder zu Jerusalem wenden, und mein Haus, das darinn verbrannt ist, soll wieder aufgebaut werden. Der Herr wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist.

Sie kamen, die frohen Augenblicke, wo diese trostvollen Verheißungen in die Erfüllung giengen. Die Kinder des heiligen Volkes ziehen wieder in das Land ihrer Väter; der Altar wird wieder aufgerichtet, der Tempel erbauet. Gott, der sich ihrer wieder erbarmet, gab ihnen alle nur erdenkliche Vortheile hinzu; er räumte alle Hindernisse aus dem Wege, die die Wiederaufbauung Sions hätten aufhalten können.

Laß mich es sagen liebes St. Blasien! ich muß dir abermal eine Wunde aufreißen; die sich aber bald schliessen solle. Dich hat der Herr vor fünfzehn Jahren gezüchtiget: Er hat deine Mauern, und deinen Tempel bis auf den Grund erschüttert, und in die Asche gelegt. Aber er hat dich in der Liebe gezüchtiget wie ein Vater. Die Thränen deines Fürsten, und deiner Kinder haben ihn gerührt. Er ist in der Bülle seiner Barmherzigkeit wieder zu dir zurück gefehret, damit deine Mauern, wie dort die Mauern Jerusalems, wieder aufgerichtet würden. Der Herr wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist.

Wahr

(1) Jerem. 50. v. 31. & 32. (u) Isai. 54. v. 8. (x) Zach. 1. v. 16.

Wahr ist es gütiger Gott! du hast St. Blasien schon über manche Unglücke getröstet. Da aber das verwichene der leidigen Brunst uns noch so lebhaft vor Augen schwebet, und da du selbst durch dieses Unglück uns zu dieser achttägigen Freude vorbereitet; so wollen wir bey dem Troste stehen bleiben, den du über diesen Unfall St. Blasien ertheilet hast. Denn du hast St. Blasien wie dein beträngtes Sion dadurch getröstet, daß du alles wieder aufgerichtet, was verfallen war. Und dazu gabst du erstens alle nur ersinnliche Vorthelle: Zweytens räumtest du alle Hindernisse aus dem Wege, die diese Wiedererrichtung deines Hauses hätten hemmen, oder zerstören können.

In der That! *U!* werde ich es wohl sagen können, welche Vorthelle dieser grundgütige Gott zur Wiederherstellung St. Blasien gegeben? Gab er uns nicht in der Person unsers gnädigsten Fürsten und Oberhaupts einen andern Nehemias, der sich nur allein befließ, der größte Wohlthäter seines Volkes, und ein neuer Stifter seines Klosters zu werden, dessen Vaterherz mit so manigfaltigen Trangsalen und stillen Leiden für unser Wohl beladen wurde, der seine eigene Bequemlichkeit, seine Ruhe und alles dahin gab, wenn es darauf ankam Jesum Christum mit einem so herrlichen Tempel, die Armen Jesu Christi aber, selbst während dem Tempelbau, mit neuerrichteten Spitalern zu bedecken, (1) der endlich durch seine Gegenwart und eigenen Einsichten, so zu sagen, die Seele der Künstler und Bauleute geworden?

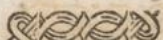
Immer hat Gott, so oft er eines seiner Werke durch Menschenhände wollte errichten lassen, auch eben den Menschen einen außerordentlichen Muth, und eine gewisse Freude dazu eingeflößet. Bey Errichtung der Stiftshütte hat er sich nicht nur verständige Bauleute auserwählt, (2) die er mit seinem Geiste beseelet, sonder

G g 2

er

(1) Im Jahre 1781. als man den 11. Wintermonat den feyerlichen Einzug in den neuen Tempel hielt, zogen auch die Armen in den vor dem Thore, bey der Brücke, von Martin dem zweyten, neu errichteten Spital,

(2) Exod. 31. 2.



er legte auch eine Lust, und ein innerliches Vergnügen in ihre Herzen, das die Arbeit nicht wenig beförderte.

Der Herr, sprach David, als er sich schon den großen Entwurf zu dem Bau eines herrlichen Tempels gemacht: Ich weiß, daß du die Herzen prüfest: ich habe gesehen, mit welcher Freude mir dein Volk seine Hand zu diesem großen Werke darboth: (a) Herr! erhalt in ihnen diese gute Gesinnung, diesen guten Willen ihrer Herzen. Damit wollte dieser gottesfürchtige König unstreitig anzeigen, daß es nicht nur ein großer Vortheil sey, sondern daß es hauptsächlich von Gott abhängt, wenn die Menschen Muth, Stärke, und Freude zur Errichtung eines großen Werkes mitbrächten.

Auch hier hat man es gesehen, *U!* mit welchem Muth, mit welcher innerlicher Freude die Künstler und Handwerker an diesem herrlichen Tempel gearbeitet. — Ein gewisses Vergnügen glänzte auf ihren Stirnen, und glühte in ihren Augen. „Mit „Freuden (habe ich sie nicht nur einmal sagen gehört) mit Freuden „arbeiten wir an einer so schönen Kirche; welche die Zierde des „Schwarzwaldes, und der Ruhm unsers deutschen Vaterlandes „werden solle. Es soll uns des Schweißes, der uns über das „Gesicht rinnt, niemals reuen, weil er zur Ehre, zur Verherr- „lichung des göttlichen Namen fließt.“ Als das Gebäude zusehends in die Höhe stieg; so lächelten diese guten Leute mit zufriedennem Blicke hinauf; und gerne, sehr gerne wagten sie ihr Leben; wenn sie dachten, daß es zur Ehre des Allerhöchsten gewagt würde. Und Gott, der Herzenerforscher, der diesen Arbeitern solche Freude, solche Bereitwilligkeit gab, segnete auch augenscheinlich ihre Arbeit. Das Gebäude stieg geschwinder, als man es vermuthete empor, und ein Werk, das gleichsam ein Ganzes von gehauenen Steinen darstellte, das so ordentlich und schön gearbeitet ist, kömmt in 12 Jahren zu Stande, von welchem vielleicht erst die Nachwelt glauben wird, man habe ein halbes Jahrhundert daran gearbeitet.

Wie

(a) 1. Paral. C. 29. v. 17. & 18.

Wie oft geschieht es nicht, *U!* daß bey Aufführung großer Gebäude ein oder der andre Handwerker ein Glied, oder das Leben selbst einbüßet? Sind nicht sehr oft hohe Thürme auch leidige Denkmaale geworden. Bey derer Ansicht eine arme Wittwe, ein vaterloser Waise haben sagen können: „Hier habe ich meinen Vater durch einen leidigen Fall; hier meinen Gatten durch eine Zerquetschung verloren?“ Aber nein, ihr arme Wittwen! nein ihr verlassenen Waisen! nein geliebtes Vaterland! — ihr werdet euch nicht beklagen können, daß ihr bey Errichtung dieses herrlichen Tempels nur einen einzigen Bürger verloren, oder daß nur ein Glied eines derselben hart wäre verletzet worden.

Bey so anzüglicher Höhe, bey so gäherschüzigem Dache, bey so gewaltigen Maschinen, und fast unglaublichen Lasten, die man aufeinander gefügt, hätte man wohl eines dergleichen Unglücke, während der Bauzeit, oder vermuthen, oder befürchten dürfen. Doch die mächtige Hand Gottes, die Hände der Schutzgeister trugen diese Leute, daß sie nicht beschädiget wurden; von welchem ich augenscheinliche Beweise anführen <sup>(b)</sup> könnte, wenn selbe den mehrsten meiner Zuhörer nicht gar zu wohl bekannt wären, und derer sie sich izt selbst erinnern können. Ich meines Theils, wenn ich die Verhütung alles Unglückes bey diesem Tempelbau nicht für ein Wunder halte; so sehe ich sie wenigstens als ein Merkmaal der göttlichen Erbarmniß gegen ein betrübtes St. Blasien an, das nicht mehr die Verlassene sollte genennt werden, son-

G 3

dern

(b) Im Jahre 1781. fiel Johannes Schmid, ein Maurer von Urberg, von dem obersten Gerüste des Tempels, und nachdem er schon 3. bis 4 Klafter gestürzt war, hielt er sich unvermuthet an einem herabhängenden Seil, und entgieng der Gefahr. Im nämlichen Jahre, als man das große innere Baugerüst abbob, stunden 18. Männer unter einem großen Roste von schweren Balken. Die Schilde fielen unversehens, die Männer konnten nicht fliehen. Doch fielen die darüber gelegten Balken theils vor, theils hinter denselben, so daß, wo nicht alle, doch die mehrsten dieser Leute auf dem Plaze hätten bleiben sollen, nicht ein einziger beschädigt wurde. Ex act. domest.

bern das der Herr trösten, und wieder aufrichten würde. Der Herr wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist.

O ja gütiger Gott deine barmherzige Hand müssen wir da erkennen und mit kindlicher Ehrfurcht anbethen. Dir haben wir unsern zweyten Nehemias, dir haben wir die Freude der Bauleute, die geschwinde Errichtung, die Verhütung alles Unfalles, als eben so viele Vortheile, die du zur Wiederherstellung deines Sions gabst, zu verdanken. — Wenn du aber Vortheile an die Hand gabst; räumtest du nicht auch Hindernisse weg, die nur du, nur du allein wegräumen konntest.

Gewiß! Ah! wenn wir die Zeiten, und die Umstände, in denen das eingäscherte St. Blasien, und dessen Tempel wieder erbaut wurden, betrachten; so werden wir da Hindernisse antreffen, die nur ein barmherzig und mächtiger Gott heben konnte, und auch wirklich gehoben hat.

Die Jahre 1770 und 71 waren es, wo man den ersten Grund zu diesem Chor und Tempelbau legte, recht betrübte, und für unser Vaterland fränkende Jahre. Miswachs, Theuerung der Lebensmittel, allgemeiner Mangel hatten das ganze Land überzogen. Von allen auch fruchtbaren Dörfern her, hörte man Seufzer, und wehemüthiges Schreyen um Brod. Fast in allen Gegenden unsrer Nachbarschaft rang der Hunger mit dem Tode. Wer hätte glauben sollen, daß bey so betrübten Zeiten ein Gebäude sollte angefangen oder fortgesetzt werden? Oder wer weis es nicht, daß die Theuerung fast immer ein unausweichliches Hinderniß solcher Unternehmungen gewesen? dessen ungeachtet hat Gott seine segnende Hand über diesen Ort verbreitet. Niemals hat es den Bauleuten an Nahrung, niemals den Nährenden an häufigem Segen gefehlt. Gott, jener so barmherzige Vater der Armen machte so gar dieses Gebäude zu einer allgemeinen Zufluchtsstätte vieler arbeit- und brodloser Menschen. —

Des

Redet ihr armen Unterthanen! wie mancher Vater, der da Brod verdiente, wurde nicht auch zu gleicher Zeit der Erhalter seiner armen Gattinn, seiner vor Hunger schmachtenden, und nach Brod winselnden Kinder? Gott! welch eine Wohlthat, daß armselige Zeiten kein Hinderniß waren dir einen so schönen Tempel zu bauen!

Auch Salomon baute, aber er baute zu einer Zeit des Ueberflusses, zu einer Zeit, wo man das Silber so wenig achtete, als die Steine auf den Strassen. (c) Allein bauen zur Zeit der Noth, und des Mangels kann nur die gütige und mächtige Hand Gottes. Der Herz wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist.

Schon waren diese Mauern bis über die Helfte gestiegen; schon stunden diese kostbaren Säulen. Aber sehen sie abermal ein fürchterliches Hinderniß, das sie bis in Grund hätte zerstören sollen, wenn nicht die göttliche Vorsehung für sie gewachtet.

Der fünfte Tag des Brachmonats im Jahre 1775. ist es, an den ich nur mit Schauer und Schrecken gedenke. Frühe morgens zwischen 5. und 6. Uhr schwärzet sich der Himmel. Die donner und blißdrohenden Wolken hangen bis in die Tiefe unsers Thales hernieder. Auf einmal und ohne zuvor einen Donner gehört zu haben, entladen sie sich mit einem entsetzlichen Schlag. Der Blißstral ergreift eines der Nebengebäude. Schon war die Flamme über dem Dache zu sehen, schon war alles in der größten Bewegung, indem man die Herumstehenden, und mit diesen auch das kaum wieder hergestellte Klostergebäude in der größten und augenscheinlichsten Gefahr erblickte. Ich weinte, hochwürdigster Fürst und Abt! als ich Sie dort in ihren Reiskleidern auf den Platz herabkommen sah. Himmel! sagte ich mit einem bebenden Herze und thränenvollen Augen, (und welcher gutgesinnte Blasianer wird nicht wenigst so gedacht haben?) kaum sind wir in diese Mauern eingezogen, und ist schon! ist schon sollen wir

(c) 2. Paral. c. 1. v. 15.



wir wieder zerstreuet werden? Und in der That! ein kleiner Sturmwind, der fast allezeit ganz natürlich auf eine heftige Entladung der Wolken in dem Dunstkreise entsteht, hätte in wenig Minuten, wie er im Jahre 1768. das Feuer von dem Kloster auf die Nebengebäude, so auch dießmal von den Nebengebäuden auf das Kloster verbreiten, alle unsere wieder aufkeimende Hofnung ersticken, und auch dich, schon herrlich anwachsender Tempel! da du ohnehin mit einem schweren, und gewaltigen Holzgerüste angefüllt warst, wo nicht bis auf den Grund zerstören, doch gewiß auf viele, von uns niemals zuerzielende Jahre verhindern können. Wer war es aber AU! der damals die schon hochausgebrochene Flamme niederdrückte? Wer war es, der eben in jener größten Gefahr eine unumgänglich nothwendige, und einem Wunder ähnliche Windstille verschaffte? Wer anders als der Vater der Barmherzigkeit, der starke Gott, der den Winden befiehlt, und sie gehorchen, der zu dem Meere spricht: Verstumme, und es schweigt? Wer anders als der Vater des Trostes, der zu Sion, und nunmehr auch zu St. Blasien in der Bülle seiner Erbarmnisse gesprochen: Der Herz wird Sion trösten, und alles aufrichten was verfallen ist.

Sollte ich ihnen noch von mehrern nicht minder beträchtlichen Hindernissen der Wiederherstellung St. Blasiens reden; so würde ich ihnen den im Jahre 1778. ausgebrochenen Krieg vor Augen stellen: ich würde ihnen sagen, daß die Flamme der Zwietracht auch schon von weitem auf unsere Gegenden gewirkt. Ich müßte ihnen aber auch zu gleicher Zeit die Hand des erbarmenden Gottes zeigen, der dieses Feuer wieder unser Vermuthen gedämmt, und dadurch die Wiedererrichtung seines Hauses nicht wollte verhindern lassen. Ich würde ihnen sagen müssen, daß wir während der Bauzeit zu dreymalen die Gegenwart unsers gnädigsten Fürsten vermisset, eine Gegenwart, die diesem Gebäude so nöthig war, als die wartende Hand den jungen, erst aufkeimenden Pflanzten ist.

Ich müßte ihnen endlich abermal die Aehnlichkeit zwischen dem Schicksale der Kinder Israels, und jenem der Blasiäner vor Augen legen. Jene bauten ihre abgebrannte Stadt, und ihren zerstörten Tempel wieder: (d) allein sie hatten nach dem Zeugniß des heiligen Schriftstellers, indem sie baueten, mit den mächtigsten Feinden zu kämpfen: sie waren genöthiget in der einten Hande das Schwert zu ihrer Bertheidigung zu halten, da sie indessen mit der andern die Steine setzten. So sehr wurden sie beunruhiget, so sehr hatten sich der Neid, und die Misgunst wider sie verschworen. Doch der Herr, der allmächtig und schrecklich ist, wie (e) Nehemias sich ausdrücket, tritt für sie. Er war mit ihnen, und wer konnte wider sie seyn? Er stärkte ihren Arm, und segnete das Werk ihrer Hände.

Und eben der Herr, der allmächtig und schrecklich ist, tritt auch da für ein Haus, das ihm erbauet wurde. Er trieb die Bosheit der Feinde zurück, und stärkte die Hand Martins des zweyten, wie er ehemals die Hand Martins des ersten, und das eifrige bestreben eines für sein Volk äußerst besorgten, und bedrängten Nehemias gestärket und gesegnet hat. Er, der erbarmnißvolle Vater des Trostes that uns Gutes nach seinem heiligen und wieder verfühnten Wille, damit die Mauern Jerusalems (ich sollte sagen St. Blasians) wieder erbauet, und seine Altäre wieder mit Opfern des Lobes und des Dankes angefüllet würden. Er, der liebenswürdige, der allein vortreffliche, allein gerechte, allmächtige, und ewige Gott, wie sich eben jener fromme Fürst Nehemias vernehmen läßt, hat sein Angesicht nicht für allezeit von uns abgewendet; er hat uns nicht verlassen; sondern nach der Menge der Trangsalen, ist nun auch heut die Menge seiner Tröstungen, in dem wir sein Haus wieder so prächtig hergestellet sehen, zu dessen Errichtung er alle Vortheile an die Hand gegeben, und so manche Hindernisse weggeräumet hat. Der Herr wird Sion trösten, und alles aufrichten, was verfallen ist.

H h

Und

(d) 2. Esdr. C. 4. v. 17. (e) Ibid. C. 9. v. 32.

Und nun, **U!** da die Tage unserer feyerlichen Kirchweih angekommen, da jene schon so lang gewünschten und gesegneten Augenblicke angebrochen, in denen Gott durch seinen hohen Priester, so zu sagen, die letzte Hand an dieses von ihm wieder errichtete Werk legte; hat er nicht auch zu dieser Zeit unsere Herzen bis auf das innerste zur Freude, zur Dankbarkeit gerühret? ja ist nicht auch hier noch jenes erfüllet worden, was der Prophet noch ferner über Sion spricht: Freude und Frölichkeit, Danksagung und Loblieder wird man darinn finden? — Dieß zeigt noch kürzlich der

### Dritte Theil.

**U**nsäglich war nach dem Zeugnisse des ersten Buchs Esdras (f) das Frolocken, und die Freude des israelitischen Volkes, als sie der Herz aus der Gefangenschaft wieder in das Land ihrer Väter zurückführte, und sie dann der Einweihung des neuerichteten Tempels beywohnten. Sie ließen, spricht der heilige Geschichtschreiber ihre Musik mit einander erschallen, und sangen in ihren Lobliedern von dem Herrn, daß er gütig, (g) daß seine Barmherzigkeit über Israel unaufhörlich sey. Der Herz rührte ihre Herzen so sehr, daß ihr Freudengeschrey auch in die Ferne gehört wurde. Kurz! es ward erfüllet, was ihnen der Prophet schon so lang vorgesagt, daß nämlich das verwüstete, und verwaiste Sion noch ein Ort der Freude, und der Danksagung werden sollte. Freude und Frölichkeit, Danksagung und Loblieder wird man darinn finden.

Und du St. Blasien! geliebtes St. Blasien! da du vor 15. Jahren noch ein Ort des Greuels, und des Schreckens warst, da deine Thäler mit einem dichten Rauche erfüllet, und selbst deine Berge von der Flamme, die in dir wüthete, erhizet, nur die Stimmen der Weheklage, und des Jammers einander zurück-

tön:

(f) 2. Esd. 12. per tot. (g) 1. Esd. C. 3. &c.

könnten, wer hätte geglaubt, daß du so bald wieder ein Ort der Freude, der feyerlichsten Lob- und Danklieder werden solltest? — Du bist es in diesen Tagen deiner feyerlichen Kirchweihe gewesen, in denen dich der Herr so zärtlich zur Freude zur Dankbarkeit gerühret. Ich weiß es: wie eine Starkleidende, und die ganze Nacht hindurch mit heißem Schmerze Ringende, erwartetest du schon lange den Anbruch des Tages. Und er kömmt, er geht dir endlich auf der Tag deiner Feyerlichkeit, der Tag deiner Wonne, und deiner Loblieder.

Schon vor acht Tagen hattest du das unaussprechliche Vergnügen, in deinen Mauern den würdigsten, und besten Fürsten, deinen Oberhirten den Bischof Maximilian von Konstanz zu sehen. Er gieng dir auf wie eine Frühlingssonne nach vielen stürmischen, und winterischen Nächten. Thränen, Freudenthränen stunden uns in den Augen, als wir diesen hohen Priester, diesen liebenswürdigsten Vater eines so weiten Kirchengebietes, in unsern Tempel hereinführten, und mit jenen schönen Worten, im rührendesten Gesange, unter dem festlichen Posaunenschalle, begrüßten: Sieh da ein großer Priester, der in seinen Tagen Gott gefällig war! — Ich sah ihm in die Augen, diesem großen Fürsten, als er in den Tempel hereintrat. Er staunte, und sah hinauf; und es schien, als würde ihm mit dem Auge auch sein Herz durch die Pracht, und die majestätische Höhe dieses Tempels gen Himmel hinaufgerissen.

Wie rührend war es dann nicht anzusehen, als Er mit aufgehobenen und bebenden Händen das erstemal den hohen Altar bestieg, und uns seinen Vatersegen mittheilte! — In welcher zärtlichen und rührenden Ausdrücken sprach er nicht vor 8. Tagen, als man Ihn vor der Einweihung öffentlich angeredet: „Ich will hin-  
 „ gehen, sagte er, mit der größten Freude meines Herzens will  
 „ ich hingehen, um die letzte Hand an einen so prächtigen Tem-  
 „ pel zu legen, den euer fromme Fürst und Abt zur Ehre des Al-  
 „ lerhöchsten gebauet. Dann will ich dem gütigen Gott das er-



„ste hohe Opfer in diesem neugeweihten Hause darbringen: —  
 „Mit heißem Herze und mit innbrünstigen Seufzern will ich ihn  
 „anflehen, daß alle, die sich an diesem Ort, etwas von Gott  
 „zu begehren verfügen werden, ihre Bitte erfüllet sehen mögen.“  
 Er hielt sein Fürstenvort, dieser preiswürdigste Bischof. Er  
 stand ganz von Innbrunst gerührt am Altar des Herrn, und wir  
 zweifeln nicht; wie das Thau von Hermon über den Berg Sion  
 herab strömet, so floß auch häufiger Segen aus seinem Munde ü-  
 ber St. Blasien herunter.

Man hat es in diesen Tagen nicht ohne Nührung gesehen,  
 wie zahlreich die Völker unserer herumliegenden Pfarrgemeinden  
 hier erschienen, welch feyerliche Wonne auf ihren Stirnen, und  
 in ihren Augen geglänzet, wie freudig sie, Schaaren auf Schaa-  
 ren, zu tausenden, über diese geheiligten Schwellen herein wall-  
 ten. Ja! wie sie sich rechtschaffene Kinder über die Pracht und  
 den Glanz ihrer Mutter erfreuen, so freutest du dich auch, from-  
 mes Volk! über den Schmuck deiner Mutterkirche, mit dem sie der  
 Herr am Tage ihrer Feyerlichkeit umgab. Du siehst sie izt,  
 diese heilige Stadt Gottes, dieß neue Jerusalem, wie eine Braut  
 mit dem Gewande der Freude und der Heiligkeit geziert. Je-  
 sus Christus selbst ist ihr Bräutigam. Und sie, die heilige Mut-  
 ter, soll künftighin euere Kinder durch die Taufe, oder auch euch,  
 so ihr in Sünden gefallen, durch die Buße ihm wiedergebähren:  
 über welche letztere Wiedergeburt des Sünders sich ja selbst die  
 Engel im Himmel weit mehr, als über neun und neunzig Gerech-  
 te erfreuen, die der Buße nicht bedürfen. (b)

Ist es eine Freude für eine fromme Christenheerde, wann sie  
 die Zahl rechtschaffener Hirten vermehret sieht; so ist dieses Ver-  
 gnügen in diesen Tagen auch euch wiederfahren, andächtige Chris-  
 sten! da sieben Geistliche aus unsrer hiesigen Versammlung die Wür-  
 de des Priesterthums durch die Auflegung der bischöflichen Hände  
 empfiengen. Und weil hier fast alle Priester zur Seelsorge be-

stimmt

(b) Luc. 15. v. 7.

stimmt werden; so dürfet ihr hoffen, daß Gott in seiner Barmherzigkeit euch in diesen Neugeweihten solche Vorsteher gesendet, durch deren Hände, und Gebeth er den himmlischen Segen über euch will herabträufeln lassen.

Liebet ihr euere Kinder, christliche Aeltern! so müßtet ihr euch ja billig freuen, wann ihr sahet, daß mehrere Tausende derselben in diesen Tagen von der Hand des hochwürdigsten Fürstbischöfes das heil. Sakrament der Firmung empfiengen; und sie dann als lebendige, Gott eingeweihte Tempel, in euern Wohnungen zurück kamen; nachdem die Gnade des heiligen Geistes, der Friede Gottes, der alle Freuden weit übersteigt, in ihre zarten Herzen war ausgegossen worden. Ihr hattet also selbst in euern schlechten Hütten eine zwar geistliche, aber eben darum desto freudigere Kirchweihe zu feyern.

Wann ihr auf den Ort sehet, auf dem ich ist, ganz unwürdig, stehe; so werdet ihr euch noch erinnern, mit welcher Wohlle des Geistes, mit welcher Lebhaftigkeit euch diese Tage hindurch die göttliche Wohlthaten über St. Blasien sind angerühmt worden, die für uns, und für euch eben so viele Quellen der Freude seyn mußten.

Blicket ihr in das Heiligthum, und auf diesen prächtig geschmückten Altar hin; so wisset ihr, daß mehrere hohe infulirte Prälaten dem höchsten Gott mit Freude ihres Herzens, und im hohen Jubelgesange ihre Opfer darbrachten. Und wirklich sehet ihr da zween neugeweihte Priester, die schon im Begriffe stehen, dem Allmächtigen die ersten Opfer ihrer zärtlichen Andacht, der ersten feyerlichen Fürbitte für euch, und die letzten unsrer achtzigigen Feyerlichkeit zu entrichten.

Ihr also, die ihr heut durch diese geheiligten Worten eingegangen, und ihr, die ihr inner denselben wohnet! (.) erfreuet euch

H h 3

(i) *Isai. 66. v. 10. seqq.*

euch mit diesem neugeweihten Jerusalem, frolocket in ihm alle, die ihr es liebet: die ihr Leid über selbes truget, genießet nun auch seine große Frölichkeit: ersättiget euch an der Brust seines Trostes, und belustiget euch an dem Ueberflusse seiner Herrlichkeit: Freude und Frölichkeit wird man darinn antreffen.

Wie aber *U!* sollen wir wohl bey der Freude allein stehen bleiben? solle nicht auch ein innerlicher, zärtlicher Dank von unsern Herzen gegen den Himmel emporsteigen? — O ja! Dank-sagung und Loblieder solle man darinn finden.

Allein, gütiger Gott! was werden wir dir wohl geben für alles das, so du uns Gutes erwiesen? — (*k*) Du hast St. Blasien gesegnet, und da, wo ehemals nur wilde Thiere wohnten, liebest du Menschen entstehen, die deine Wohlthaten erkennen sollten. — Du thatest noch mehr; du liebest sie durch das Christenthum sogar an deinem ewigen Reiche theilnehmen. — Welchen Dank verdienet nicht dieses? — Du hast St. Blasien, wie wir gehöret, in seinem Unglücke so väterlich getröstet, du hast es von der Tiefe seiner Bestürzung erhoben, du hast alles wieder aufgerichtet, was verfallen war. Und sieh! wie dir ehemals die Tochter Sions, der du die schwere Ketten aufgelöset, dir, ihrem lieb-vollen Erretter und Tröster dankte, so danket dir heut das von den größten Trangsalen befreyte St. Blasien. Du hast unsere Herzen zur Freude, zur Dankbarkeit gerühret; und für eben diese Rührungen müssen wir dir danken, weil alle gute Bewegungen des Herzens nur von dir, als der Quelle alles Guten, herabsteigen! —

Vater der Barmherzigkeit! was werden wir dir dann heut geben? Willst du Dankopfer? — Du empfiengst sie ja diese heiligen Tage hindurch; du empfängst sie heut; und du sollest noch tausende und tausende von den Händen frommer Priester empfangen, die dir in Zukunft an diesem Orte dienen werden. — Willst du Loblieder? — Ein frohes: *Gott dich loben wir,*  
solle

(*k*) Psalm. 115.

solle heut in diesen geheiligten Marmor-Hallen ertönen. Willst du endlich einen innigsten, unaussprechlichen Dank? — Sieh! er waltet, dieser heiße Dank! — — — er waltet in dem Herze Martins des zweyten, in den Herzen dieser neugeweihten Priester, in meinem, in aller Blasianer Herzen. Er steigt hinauf zu dir, dieser unaussprechliche Dank, aus den Herzen dieser Völker, welche sich freuen und darüber frolocken, daß sie nunmehr eine so gesegnete und mit dem Siegel der Heiligkeit bezeichnete Mutterkirche besitzen, die ihren weiten Schooß verbreitet, um sie aufzunehmen, und mit ihnen die Gnaden Jesu Christi ihres Bräutigames zutheilen.

Möchte doch endlich, gütigster Gott! unser vornehmster und wesentlicher Dank nicht in bloßen Empfindungen, und Worten, sondern hauptsächlich in dem bestehen, daß wir, indem du diesen Ort gesegnet, und zu einem Aufenthalt für Menschen gemacht, allezeit als vernünftige und wohl gesittete Menschen leben: daß wir, indem du hier einen Weinberg deines Sohns angelegt, diesen herrlichen Garten niemals von den Abentheuern der Sünde und des Unglaubens verwüsten lassen: daß wir uns ja, indem du uns über alles Unglück getröstet, ins künftige auf das sorgsamste hüten, dich abermal dahin zu reißen, daß du deine Zucht-ruthe ergreifest, und uns noch tiefere Wunden schlagest. Sieh doch endlich, daß wir, indem du uns bey dieser Feyerlichkeit so zärtlich zur Freude, zur Dankbarkeit gerühret, daß wir, sage ich, diese Freude, und diesen Dank nur allein dahin anwenden, um uns selbst dir als lebendige Tempel täglich zu heiligen und einzuweihen, dich in dem Heiligthume unserer Herzen allezeit zu tragen, anzubethen, und hier auf Erde so lang zu ehren, bis wir dermal einst in dem Tempel deiner unbeschreiblichen Herrlichkeit mit den Schutzheiligen dieses Ortes dir, ewiger Gott! ewige Lob- und Danklieder anstimmen. Freude und Frölichkeit, Dank-sagung und Loblieder wird man darinn finden, A M E N.

U. I. O. G. D.

Faint, illegible text at the top of the page, possibly bleed-through from the reverse side.

Main body of faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



